



## \* AB7b Geschichte des Konzentrationslagers in Spaichingen

Die Geschichte des Konzentrationslagers Spaichingen beginnt erst in der Endphase des zweiten Weltkriegs. Als im Sommer 1944 die Westfront immer weiter in Richtung Vogesen (Elsaß) vorrückte, kam am 1. September 1944 der Befehl, das Hauptlager Natzweiler-Struthof zu räumen. Erst als das Hauptlager bereits nicht mehr bestand wird in Spaichingen ein Außenlager von Natzweiler errichtet. Die Waffenfabrik Mauserwerke aus Oberndorf am Neckar, verlegte unter dem Tarnnamen „Metallwerke Spaichingen“ einen Teil ihrer Produktion dorthin, da alliierte Luftangriffe große Teile der Produktionsstätten in Oberndorf zerstört hatten. Im Sommer 1944 reichten die „Metallwerke Spaichingen“ bei der Stadt einen Plan für den Bau von drei Baracken ein.

Es wird ein Konzentrationslager dort errichtet, wo die Rüstungsindustrie Arbeitskräfte benötigte. Das Lager, das sich in der Nähe des heutigen Marktplatzes befand, bestand aus drei Baracken, eine davon war zweistöckig, während die dritte Baracke bei Kriegsende noch im Rohbau war.

Die ersten Häftlinge wurden von der Natzweiler Verwaltung, die sich nun in Stuttgart befand, geschickt und kamen aus Markkirch. Auch aus den sogenannten „Wüstelagern“, die den Zweck hatten, aus Ölschiefer Rohöl zu gewinnen, um der Kriegsmaschinerie genügend Treibstoff liefern zu können, wurden Häftlinge nach Spaichingen gebracht. Das Außenlager Spaichingen unterstand, wie alle Außenlager, der Verwaltung Natzweiler-Struthof, Verwaltungsmäßig unterstand Spaichingen dem KZ Schömburg. Deshalb gab es hier wohl immer wieder kleinere Häftlingsaustausche. Im November 1944 kam ein größerer Transport aus Dachau an (200 Häftlinge). Am 4. März 1945, also kurz vor Kriegsende, kam ein Transport mit 250 Häftlingen in Spaichingen an. Dieser Transport wurde von den Nazis mit dem Tarnnamen „Sperling“ bezeichnet. Die Männer kamen aus dem KZ Buchenwald. Anfang 1945 befanden sich also zwischen 300 bis 400 Häftlinge in Spaichingen.

Der größte Teil der Lagerinsassen ging Tag für Tag jeden Morgen streng bewacht von SS-Männern und Kapos ins Gewann Lehmgrube in Richtung Hausen ob Verena, sie mussten vorbei an Gärten, Grundstücken und Wohnhäusern. Dort angekommen wurde an der Produktionshalle für die Metallwerke gebaut. Abends, nach schwerer Arbeit, kehrte der Zug hunderter Häftlinge wieder zurück in die Baracken.

Es sollten in der neu errichteten Produktionshalle Bordwaffen V2 produziert werden, dazu kam es jedoch nie.

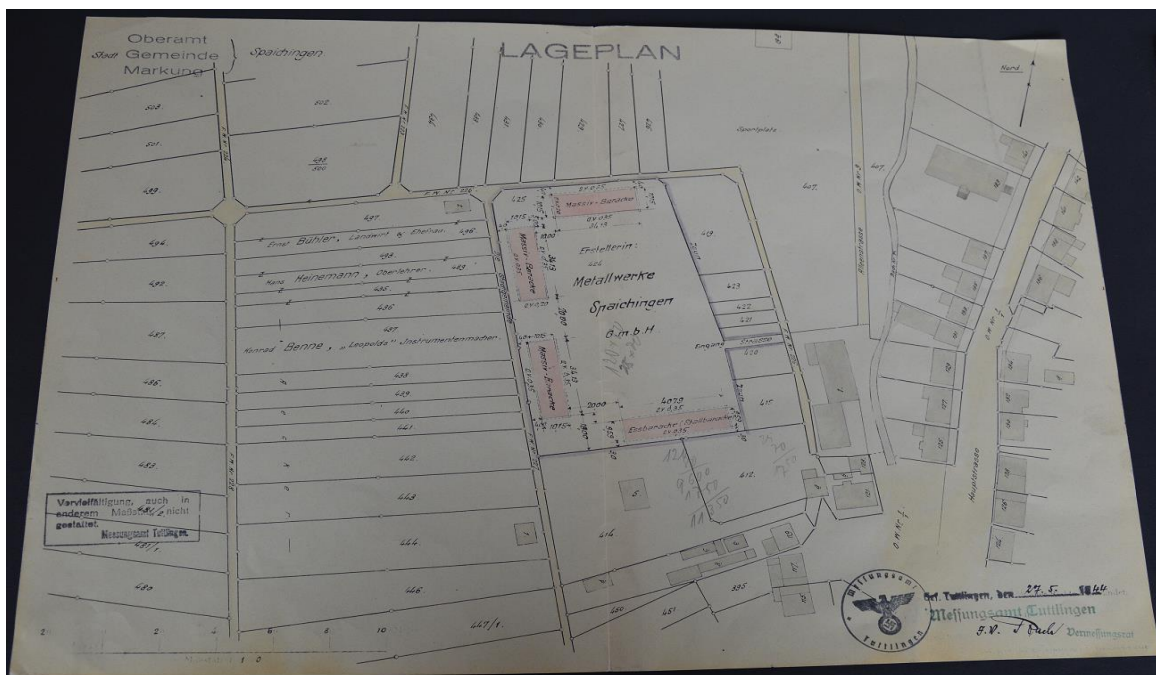
Als im April 1945 die französischen Truppen im Westen immer näher kamen wurde das Lager zwischen dem 16. und 18. April 1945 evakuiert. Zu Fuß wurden die Häftlinge in Richtung Allgäu geschickt, bewacht und getrieben von SS-Wachmannschaften und Wehrmachtsangehörigen. Die Befehlslage war in diesen letzten Kriegstagen mehr als chaotisch, es kursierten auch Pläne die Gefangenen einfach zu töten. Letztlich unterlag die Befehlsgewalt und Entscheidung für die Räumung bei den örtlichen Kommandeuren. Helmut Schnabel, letzter Lager- und Kommandoführer in Spaichingen, begleitete den Zug aus Spaichingen und hatte Befehlsgewalt.

Ende April 1945 löste sich die Kolonne im Allgäu auf. Das Wachpersonal machte sich aus dem Staub. Völlig ausgezehrt und geschwächt erlebten die ehemaligen KZ-Insassen ihre Befreiung durch US-Amerikanische Soldaten.

D2 Braungart, R., Spaichingen war doch Teil des Holocaust, Heuberger Bote vom 27. Januar 2018, S. 17.; Kastilan, J., Das Konzentrationslager in Spaichingen, in: Spaichinger Stadtchronik, hg. Stadt Spaichingen, 1990, S. 285 ff. und Zekorn, A, KZ Spaichingen und die Todesmärsche, mehrteilige Reihe, Heuberger Bote, August/ September 2016.

## Arbeitsanregungen:

- **Erstelle** eine **stichwortartige Chronik** der Geschichte des Spaichinger Lagers.
- **Beschreibe**, wie sich das Selbstverständnis bzw. die Aufgaben und Zielsetzungen eines Konzentrationslagers im Vergleich zu den ersten Einrichtungen (1933) verändert haben.



B12 aus dem Baugesuch der Metallwerke Spaichingen, Original in der Ausstellung von 1994 Gewerbemuseum Spaichingen © Kreisarchiv Tuttlingen

\*B11 Bronzeplättchen Leidensweg der ehemaligen Häftlinge © künstlerische Leitung F. Mrowka, Foto N. Hermann